

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 6 (1911)  
**Heft:** 2

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur  
Stadthausstrasse 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelaabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.— per  
Ausland „ 1.50 Jahr  
Paketpreis v. 20 Nummern  
an: 5 Cts. pro Nummer.  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Der Frauen Ruf nach Freiheit und Recht.

Wir Frauen, wir rufen nach Freiheit, nach Recht!  
Wir sprengen die Ketten, die schweren,  
Die heut' nach Jahrtausenden unserm Geschlecht  
Den Weg zu den Sternen noch wehren.

Wir fordern die Freiheit als köstlichstes Gut.  
Sie schafft erst den Adel, die Würde,  
Entflammt in uns der Begeisterung Mut,  
Erleichtert des Werkeltags Bürde.

Der Freiheit auch Rechte! Den Männern zur Seit'  
Laßt treten uns Frau'n, und mitraten.  
Manch' weisfluges Wort in der Meinungen Streit  
Aus Frauenmund schuf große Taten.

Den Elenden, Kranken und Armen zumal  
Weih'n froh wir des Lebens Morgen,  
Und wandeln die Erd' in ein glückselig Tal,  
Wo nimmermehr wohnen die Sorgen.

Wir löschen die Fackeln des Krieges aus  
Und mehren die Liebe, den Frieden,  
Und helfen mitbauen am Völkerhaus,  
Das einet die Menschen hienieden.

Die Freiheit, das Recht und als dritte die Pflicht  
Vertiefen, veredeln die Herzen.  
Sie wecken darinnen das göttliche Licht,  
Das stillt des Sehnsens Schmerzen.

Drum rufen wir Frauen nach Freiheit, nach Recht,  
Wir sprengen die Ketten, die schweren,  
Die heut' nach Jahrtausenden unserm Geschlecht  
Den Weg zu den Sternen noch wehren.

Marie Walter.

## Zum Standpunkt der Schweizer Proletarierinnen in der Frauenstimmrechtsfrage.

Nun beginnen auch bei uns die Frauengeister sich  
zu rühren und es ist gut so. Wenn dabei die Wellen  
der Erregung etwas hoch gehen, was tut's? Die Auf-  
klärung greift nur weiter um sich.

Daß unsere Zürcher Genossinnen sich so wacker  
und unerschrocken ins Zeug werfen, legt beredtes  
Zeugnis ab von ihrem Kampfesmut. Wenn auch sie  
in der Hitze des Gefechtes über das Ziel hinausgeschies-  
sen wer wollte darob ihren Eifer verurteilen? Scho-  
nhundertfach hat sich das gleiche Schauspiel in nicht  
minder dramatischer Form unter den Männern und  
Genossen ereignet und wenn nicht jedesmal ein „Alliger-  
und Einsichtigerwerden“ das Endresultat war, so doch  
meistenteils. Immer aber wirkt der Kampf um die  
Meinungen belebend, zu Taten anfeuernd und auch  
wir Frauen wollen nicht nur „reden“, sondern vor  
allem handeln. Die Gelegenheit hierfür ist ja nun da!

Unsere kleine Schweiz tut sich nicht wenig zu gute  
— ehemals mit berechtigtem Stolz — auf ihre freien  
Institutionen. In Wirklichkeit erweist sich indessen  
unsere wohlgenährte vollbusige Mutter Helvetia für  
den größeren Teil ihrer Kinder als Stiefmutter par  
excellence. Ihre „Bueben“, zwar bei weitem auch  
nicht alle, aber immerhin die goldbackigen, liebkost und  
streichelt sie, während sie die nicht minder liebens-  
werten „Mait'schi“ noch öfter zur Seite stößt und nur  
wenig Zärtlichkeit an sie verschwendet. Die von den  
Männern so viel gerühmte weibliche Geduld schrint  
nun heute ihrem Ende entgegen zu gehen und wollen  
es die Frauen selbst an die Hand nehmen, die Raben-  
mutter zur Reison zu fringen. Nur sind sie sich noch  
nicht einig über das Wie, über die einzuschlagende  
Taktik.

Das allgemeine, direkte und geheime Stimm- und  
Wahlrecht, um dessen Eroberung es sich für die Frauen  
handelt, bietet die Schweiz, im Gegensatz zu den meisten  
Auslandsstaaten, den Landesbürgern schon längst. Un-  
begreiflich erscheint ja immer allen Ausländern, nicht  
nur den frisch zugewanderten, daß unsere männliche  
Arbeiterchaft dieses demokratische Recht nicht besser  
zu würdigen und zu ihrem Nutzen und Frommen an-  
zuwenden versteht. Trotz der immerwährend ins Werk  
gesetzten politischen Aufklärung ist der Stimmzettel in  
der Hand des Arbeiters noch nicht das scharfe kräftige  
Instrument, mit dem er alle einseitige Interessen-  
politik kurzerhand zurückschneidet. Die Intelligenz der  
Männer, wenigstens des Großteils der Arbeiter, ist